

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 20

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Contra-Schmerz

hilft bei Kopflsch, Migräne,  
Zahnweh, Monatschmerzen,  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



1 x pro Woche

## settima

Von Zahnärzten empfohlene Spezialreini-  
gungspaste, beseitigt Verfärbungen,  
Raucherbeläge und Flecken. «settima»  
verhindert die Zahnsteinbildung und ver-  
leiht reine, schimmernd weisse Zähne.

Tube Fr. 2.50 – reicht für lange Zeit. In Apotheken,  
Drogerien, Parfümerien.

CARROLL LAUBARE



J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON-ZÜRICH

### Wir Jungen

müssen mit jedem Rap-  
pen rechnen. Trotzdem  
möchte jede von uns  
immer tipptopp ausse-  
hen. Das ist gar kein  
schwieriges Problem:

Nur nicht am falschen Ort sparen!  
Unsere Eltern halten es auch so. Kleiner Preis  
bringt raschen Verschleiss. Besonders bei  
den Strümpfen. Wie herrlich kleiden doch die  
preiswürdigen und verlässlichen

**Idewe**  
QUALITÄTSSTRÜMPFE



## Ein entrüsteter Herr

aus dem Kanton Aargau versucht, mir Ma-  
nieren beizubringen. Ich fürchte nur, daß,  
was einem langen und gelegentlich bewegten  
Dasein nicht gelungen ist, auch ihm nicht ge-  
lingen wird.

Er schreibt mir: (Keine Anrede, kein gar  
nichts, so aufgebracht ist er, – ein Mann, der  
sonst soviel auf Manieren gibt.)

«Ich bin schockiert über die Art, wie Sie über  
General Henri Guisan schreiben. Acht mal nen-  
nen Sie unsern verstorbenen General kurz und  
einfach Guisan. Wie Minger, Müller, Meier und  
Tellenbach. Hier irren Sie sich ganz gewaltig.  
Den Menschen und Soldaten Henri Guisan be-  
spricht man nicht so, wie Sie es tun. Jedenfalls  
tun es diejenigen nicht, welche das Wesen und  
Wirken unseres Generals erkannt und miterlebt  
haben. Kein Soldat und Bürger, der unserem Ge-  
neral Guisan je einmal in die Augen sah, wird  
ihn in der Öffentlichkeit oder gar in der Presse  
einfach Guisan nennen. Aber Sie tun es! Nein, es  
paßt nicht einmal in den Blick, geschweige denn  
in den Nebenspalter! M. M. in W.»

Kein Gruß, kein gar nichts. So tief hat mein  
Mangel an Manieren den Herrn verletzt.

Also, ich habe mich ganz gewaltig geirrt, so-  
fern es ein Irrtum war, was wir alle hoffen  
wollen.

Und unser General war kein xbeliebiger Min-  
ger, usw. Einverstanden. Es gibt zwar Leute  
– und ich gehöre dazu – die der Meinung  
sind, daß Minger (ich meine unsern ehemali-  
gen Bundesrat Rudolf Minger, und den  
meint doch der Entrüstete sicher auch, war-  
um bleibt er ihm den Titel schuldig?) gar  
kein so xbeliebiger war. Aber auch das ist  
Ansichtssache.

Acht mal bin ich dem General Guisan seinen  
Titel schuldig geblieben. Der entrüstete Herr  
hat sie gezählt. Auch ich habe sie gezählt  
und bin bloß auf sieben gekommen. Aber das  
ist natürlich keine Entschuldigung, ich weiß.  
Sieben ist immer noch genug, es ist eine  
schicksalhafte Zahl .. Sieben Schwaben ...  
Sieben Todsünden ...

Ich habe mir daraufhin die Gazetten ein biß-  
chen angesehen. Das kann selbst unsereinem  
nichts schaden. Also da steht in wilder Form-  
losigkeit «Mac Millan», «Eisenhower», «de  
Gaulle» und viele andere Namen, die man  
bis in den hintersten Winkel der Welt kennt.  
Alle diese Herren haben Titel, aber die wer-  
den einfach unterschlagen. Da steht auch seit  
Jahrzehnten einfach «Churchill», und der  
hatte doch auch Titel, und jeder weiß, daß  
er korrekterweise heute Sir Winston heißt.  
Und wenn man umblättert, steht auf der Li-  
teraturseite schlicht und unmanierlich «Goe-  
the». Einfach so. Ohne «Herr», ohne «Hofrat»,  
sogar ohne «Lic. iur.».

Und nie schreibt einer «Herr Mozart» oder  
«Herr Schubert». Und dem Johann Sebastian  
Bach unterschlagen sie meist noch den Titel  
«Thomaskantor».

Der entrüstete Herr hat recht, es herrscht eine  
fürchterliche Verwahrlosung der Manieren  
in der Presse. Der Herr Pestalozzi wäre ent-  
täuscht, zu sehen, was aus seinen Erziehungs-  
bestrebungen geworden ist. Und das Ausland  
ist auch nicht besser.

Ich möchte aber immerhin zu meiner Ent-  
lastung vorbringen, daß ich einem Herrn  
Doktor oder einem Herrn Direktor niemals  
den Titel schuldig bleibe. Nicht einmal ihren



## DIE FRAU

Gattinnen. Ich bin sogar bereit, ihn, den Titel,  
auch auf Kinder und Hauspersonal auszu-  
dehnen. Denn es fehlt mir nicht am guten  
Willen.

Inwiefern ich mich aber den sehr bekannten,  
sehr großen oder sehr berühmten Persönlich-  
keiten gegenüber bessern werde, steht noch  
nicht ganz fest. Mein Unmanierenkodex ist  
tief eingewurzelt. Ich werde mich bemühen,  
sie fortan zu betiteln, aber ich kann nicht da-  
für garantieren, daß ich es nicht gelegentlich  
wieder vergessen werde.

Eine Sühne aber kann ich dem entrüsteten  
Herrn aus dem Aargau in Aussicht stellen.  
Ich weiß nicht, welches seine Titel sind.  
Nehmen wir beispielshalber an, er sei Chef-  
buchhalter: Falls jemand mir je den Auftrag  
gibt, über ihn zu schreiben, werde ich ihn  
ganz konsequent und zum mindesten acht  
mal «Herr Chefbuchhalter M.» nennen.

Bethli

PS. Daß die Reklamation des Herrn M. M.  
die einzige war, ist ein Niedergangssymptom  
für die Titelverehrung in der deutschen  
Schweiz.

## Eine Lektion Schweizerdeutsch

Wie verhältnismäßig leicht hatten sie es doch  
früher, als sie hauptsächlich in der Form  
der berühmten «8. Schweizerin» bei uns hei-  
misch wurden. Mit der Sprache, – meine ich.  
Der Ehemann und dessen Familie bemühten  
sich in den meisten Fällen, sie möglichst  
schnell in die Geheimnisse der bodenständigen  
Mundart einzuweihen. Richtig lernen



**WELEDA**  
**BIRKEN-  
ELIXIER**

ZUR  
Frühjahrskur

verstärkt die Ausscheidung,  
entlastet den Körper von  
Ablagerungen und reinigt  
das Blut!

Kurpackung: Fr. 9.15  
Kl. Packung: Fr. 3.80

Verlangen Sie  
die kostenlose Zusendung  
der WELEDA-Nachrichten

**WELEDA & ARLESHEIM**